Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 32 (1922)

Heft: 3

Artikel: Gefährliche Frühlingspflanzen

Autor: Thraenhart

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037703

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unwissentliche Uebertragung von außen her auf die Haut, dringen zwischen Ober- und Lederhaut ein, um nach und nach einen großen Teil derselben zu zerstören. Schließlich ist auch noch der Mangel an ausreichender Hautpflege und die Unreinlichkeit zu erwähnen, die häufig genug direkt Hautkrankheiten verursachen oder deren Entstehen begünstigen. Fortwährende Hautpflege ist daher eines der unumgänglichsten Bedürfnisse des menschlichen Lebens.

Leider gestatten die sozialen und materiellen Verhältnisse nicht jedem, in bezug auf Hautpflege das für sich zu tun, was er gerne möchte. Ein großer Teil, besonders die Arbeiterklassen, sind hierin auf öffentliche Wohlfahrtseinrichtungen angewiesen, und je mehr letztere in Gestalt von öffentlichen Badeanstalten und Volksbrausebädern, wo auch dem minder bemittelten Manne billige Badeeinrichtungen nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter zur Verfügung gestellt werden, entstehen, um so mehr kann man erwarten und gewiß sein, daß eine große Anzahl epidemischer Krankheiten vermindert werden, bzw. verschwinden wird.

(Kneipp-Blätter.)

Gefährliche Frühlingspflanzen.

Von Dr. Thraenhart, Freiburg i. Br.

Beim Wandern durch Feld und Flur in jetziger Jahreszeit erfreuen uns die bunten Kinder Floras durch ihren lieblichen Anblick und Duft. Gern möchte man auch ein Sträußchen mit nach Hause nehmen. Wahllos wird gepflückt. Der Saft aus den abgebrochenen Stengeln, aus den in der Hand zerdrückten Blättern kommt dabei an die Finger. Nachher wird das mitgenommene Brot mit den ungereinigten Fingern angefaßt. Verdorbener Magen, Unwohlsein, Schüttelfrost usw. haben oft ihren Grund in dieser Nachlässigkeit. Denn manche Pflanzen besitzen einen scharfen, die Schleimhäute reizenden Saft; einige sind sogar giftig. Deshalb muß man sich stets die Hände gründlich waschen, bevor man Eßwaren anfaßt.

Nach dem Blumenpflücken
Erst die Hände seifen,
Dann zur Nahrung greifen.

Ein Lehrer hatte im Unterricht an der Herbstzeitlose die Blütenröhre mittels der Fingernägel der Länge nach geöffnet, um die tief herabsteigenden Staubwege den Schülern zu zeigen. In der nächsten Pause aß er dann sein Brot, ohne die Nägel von dem angetrockneten Safte gereinigt zu haben. Während der folgenden Lehrstunde stellten sich jedoch heftige Leibschmerzen ein. Mit größter Anstrengung erreichte er noch das Konferenzzimmer, wo er auf dem nächsten Stuhl zusammenbrach. Die herbeigerufenen Aerzte fanden ihn ohne Atem und ohne Puls. Wiederbelebungsversuche hatten erst nach einer halben Stunde Erfolg. Der Lehrer kam so weit zu sich, daß er Auskunft geben konnte. Das Sehvermögen blieb jedoch bis 4 Uhr nachmittags gestört, wo es dann endlich wieder sich einstellte und auch die Kräfte mit der teilweise gestörten geistigen Tätigkeit wiederkehrten. Die Aerzte bestätigten namentlich die Lähmung der Herztätigkeit und des Gesichtssinnes als unzweifelhafte Zeichen einer Vergiftung durch die Herbstzeitlose.

In kommender Jahreszeit ist besonders vor dem Maiglöckchen zu warnen, das in allen seinen Teilen auf das Herz giftig wirkenden Stoff enthält. Wissenschaftliche Versuche haben folgendes ergeben: Ein Tropfen des Extraktes aus den Bestandteilen dieser Pflanze auf das Froschherz gebracht, bewirkte schon nach zwei

Minuten Stillstand desselben; vier Tropfen in eine Ader von Hunden eingespritzt, hatte innerhalb 10 Minuten den Herzstillstand zur Folge. Man nehme also nie eine Maiblume in den Mund. Das Wasser, in welchem die Blumen im Zimmer aufbewahrt waren, muß auch sofort weggegossen werden, damit nicht jemand aus Versehen davon trinkt. Die abgeblühten Blumen dürfen nicht in den Hof geworfen werden, weil sie ja auch für die Hühner schädlich sind.

Besonders schädlich ist die Mode, einzelne Blumen in den Mund zu nehmen, weil dabei der Saft des Stengels förmlich ausgelaugt wird und mit dem Speichel in den Magen gelangt. Auch ist es ratsam, beim Riechen an Blumen die Nase nicht so tief in die Blüte zu stecken; der Blütenstaub und andere Teilchen der Blüte werden leicht in die Nase eingesogen und können Reizung der Schleimhäute hervorrufen, eine Art von Katarrh bewirken, eine Form von Heufieber. Keineswegs ungefährlich sind auch die kleinen Insekten (Käferchen), die man beim tüchtigen Riechen leicht in die Nase einzieht.

Die meisten Menschen kennen leider nur wenige Pflanzen mit Namen, so daß es keinen Zweck hätte, hier alle mehr oder weniger schädlichen Pflanzen anzuführen. Man befolge daher lieber stets folgende drei Regeln; Niemals eine Blume in den Mund nehmen! Nach jedem Blumenpflücken, namentlich vor dem Essen, die Hände waschen! Nicht so tief in die Blüten hineinriechen!

Glücklicherweise sind die giftigen Pflanzen gegenüber den heilkräftigen an Zahl sehr gering. Die ersteren haben auch fast alle etwas Auffallendes, sei es in der Form oder in der Farbe, womit sie sich bemerkbar machen.

Appetit und Verdauung.

Der Krieg und die nachgefolgte Wirtschaftsnot zwingen uns, mit den vorhandenen Nahrungsmitteln so haushälterisch als möglich umzugehen und die Nährkräfte der einzelnen Speisen richtig auszunützen. Wertvolle Fingerzeige für die Befolgung dieser wichtigen Grundsätze gibt Prof. Dr. Sigmund v. Kapff in seinem neuesten Buche „Gesundes Leben", wenn er dazu sagt: „Als erste Regel, gegen die viel gesündigt wird, soll gelten, daß man nur ißt, wenn man Hunger hat, d. h. wenn man mit Lust und Appetit ein Stück trockenes Brot essen möchte, denn durch Hunger- und Appetitgefühl gibt der Körper das Zeichen, daß die Vorräte aufgebraucht sind und frische Nahrung zugeführt werden soll. Wohl die meisten Menschen sind nun an bestimmte Eßzeiten gebunden, was ganz in Ordnung ist. Diese Eßzeiten, morgens, mittags und abends, liegen aber so weit auseinander, daß man normalerweise zu diesen Mahlzeiten immer den nötigen Hunger mitbringen wird. Ist der Appetit je noch nicht da, so ist die vorangegangene Mahlzeit noch nicht aufgebraucht, oder die Natur warnt aus einem andern Grunde vor der Zufuhr frischer Nahrung, sei es, daß der Verdauungsapparat mit einer unpassenden oder verdorbenen Speise noch nicht fertig geworden oder durch Aerger, Aufregung oder andere seelische Vorkommnisse gestört ist. Es ist auffallend, wie sehr der anscheinend so massige und derbe Vorgang des Essens und Verdauens durch immaterielle, psychische Einflüsse beeinträchtigt, aufgehoben und in sein Gegenteil gekehrt werden kann. Appetilosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen, was, abgesehen von besonderen Erkrankungen, sonst nur durch starke Drogen oder Chemikalien hervorgebracht werden kann, tritt oft durch den bloßen Anblick einer ekelerregenden Sache, durch irgendein aufregendes seelisches Erlebnis ein. Wie der